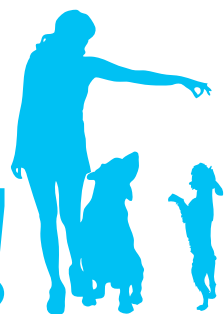


BELOHNUNG IN DER ERZIEHUNG RICHTIG NUTZEN

Feiiiiih GEMACHT!



Eine saftige Belohnung an passender Stelle kann Wunder wirken, keine Frage. Doch wie belohnen wir unsere Hunde eigentlich richtig? Unsere **Expertin Verena Nerat** erklärt, worauf es ankommt und wie Sie bedürfnisgerechte Belohnungen gezielt für Erziehung und Training einsetzen

Viele Hundetrainer und Hundebesitzer sind der Meinung, dass Training auch ohne Belohnung klappen muss, denn man will schließlich nicht zum Futterautomaten werden. Der Hund soll aus Liebe zu seinem Menschen machen, was wir von ihm verlangen. Aber woher weiß der Hund, wann er etwas richtig gemacht hat und vor allem, warum soll er eigentlich für uns Sitz oder Platz machen, auf unseren Rückruf reagieren oder Fuß gehen?

In unserer heutigen, oft sehr stressigen Welt verlangen wir teilweise sehr viel von unseren Vierbeinern. Der Großteil des Lebens unserer Hunde ist reglementiert:

Wir bestimmen, wo sie sich wann wie verhalten oder nicht verhalten sollen, was sie tun oder nicht tun dürfen. Warum sollen wir sie dafür dann nicht wenigstens entlohnen? Und mal ganz im Ernst: Wer von uns würde ohne Gehalt arbeiten gehen? Weil unser Chef so ein netter Mensch ist? Oder gehen wir nicht doch lieber arbeiten, wenn uns ein schönes Gehalt erwartet und vielleicht das ein oder andere Lob von unserem Chef?

Positive Verstärkung

Wenn wir uns die Lerntheorie ansehen, gibt es zwei Gründe, warum Hunde, Katzen, Pferde und sonstige Säugetiere etwas tun oder nicht tun: Der eine Grund ist, dass sie eine angenehme Konse-

quenz zu erwarten haben. Der andere Grund ist, dass sie dadurch etwas Unangenehmes vermeiden können.

Da Training, das auf Strafe, Druck und Zwang basiert, für Bindung und Vertrauen zwischen Mensch und Hund nicht unbedingt förderlich ist und wir dies auch aus ethischen Gründen ablehnen sollten, sollten wir uns auf die Variante der positiven Verstärkung konzentrieren.

Keine Laborbedingungen

Da wir im Training – wie im echten Leben – nie Laborbedingungen haben, lässt sich in den seltensten Fällen ausschließlich über positive Verstärkung arbeiten. Zeigt der Hund statt dem gewünschten Sitz ein Platz, kann ich ihn nicht mit einem Leckerli belohnen, denn sonst würde er ja etwas Falsches lernen. Ich enthalte ihm also die in Aussicht gestellte Belohnung vor, was eine „negative Strafe“ darstellt (siehe Grafik S. 28). Derselbe Effekt tritt ein, wenn ich meinen Hund ignoriere, weil er gerade unerwünschtes Verhalten zeigt (ich entziehe ihm Aufmerksamkeit). Dies macht natürlich nur Sinn, wenn es sich nicht um selbstbelohnendes Verhalten handelt, wie bspw. Jagdverhalten (hetzen, buddeln, schnüffeln etc.).

Eine negative Strafe bedeutet immer Frust für den Hund, der wiederum mögliche Trainingserfolge zunichtemachen

kann. Jeder Hund besitzt eine unterschiedlich hohe Frustrationstoleranz, und darauf muss im Training eingegangen werden.

Bedürfnisgerecht belohnen

Nun schauen wir uns den Begriff der Belohnung noch genauer an – was genau ist eigentlich Belohnung? Motivati-

on ist das, was uns genauso wie unsere Vierbeiner zu einem aktuell gezeigten Verhalten bewegt. Jeder Motivation liegt immer ein Bedürfnis zugrunde.

Wir tun etwas, weil wir das Bedürfnis danach haben. Über diese Bedürfnisse sind Motivation und Belohnung miteinander verbunden. Kennen wir die Bedürfnisse unseres Vierbeiners, können

wir diese sehr gut nutzen, um aus unserer Sicht erwünschte Verhaltensweisen bei unserem Hund zu verstärken.

Bedürfnisgerechte Belohnungen gehen über Leckerlis weit hinaus. Eine Belohnung kann alles sein, was unserem Hund Freude macht: Futterbelohnung, zergeln, buddeln, laufen, schnüffeln, Suchspiele, hetzen und

vieles mehr ... Wenn wir unseren Vierbeiner ein paar Tage lang beobachten, dann entdecken wir viele Dinge, an denen unser Hund Spaß hat, die er gerne hat und gerne macht.

Empfehlenswert ist es, sich eine Top-20-Belohnungsliste zu schreiben, in die man alle diese Dinge reinpackt. Aber aufpassen: Was für den individu- ►



Vier Möglichkeiten, auf Verhalten zu reagieren

In der folgenden Darstellung schauen wir uns die vier Varianten von Belohnung und Bestrafung (die sogenannten „vier Quadranten der operanten Konditionierung“) etwas genauer an. Hier geht es darum, wie wir unseren Hund dazu motivieren können, ein bestimmtes Verhalten bewusst zu zeigen oder eben auch nicht zu zeigen. Diese vier Möglichkeiten gibt es grundsätzlich, um auf Verhalten zu reagieren



POSITIVE VERSTÄRKUNG

Etwas *Angenehmes* wird hinzugefügt

Beispiele: Futter, Spiel, Lob, Hund darf eine kleine Suchübung ausführen, Hund bekommt Aufmerksamkeit, alles was dem Hund Freude bereitet

Gefühl dabei: Spaß, Freude



POSITIVE STRAFE

Etwas *Unangenehmes* wird hinzugefügt

Beispiele: Leinenruck, schimpfen, einen Klaps geben, den Hund wegschicken, aber auch streicheln, wenn der Hund das nicht mag (oft bei Tierschutzhunden) ...

Gefühl dabei: Angst, Stress, Schmerz

NEGATIVE VERSTÄRKUNG

Etwas *Unangenehmes* wird weggenommen

Beispiele: Der Mensch zieht seinen Hund am Halsband ins Platz - in dem Moment wo der Hund liegt, lässt der Mensch los und der unangenehme Druck hört auf

Gefühl dabei: Erleichterung

NEGATIVE STRAFE

Etwas *Angenehmes* wird weggenommen

Beispiele: Ignorieren (unsere Aufmerksamkeit wird dem Hund entzogen), Hund bekommt das in Aussicht gestellte Leckerli nicht ...

Gefühl dabei: Frust

ellen Hund Belohnung ist, entscheidet der Vierbeiner und nie wir Menschen! Alles von dieser Liste kommt nun in unsere Schatzkiste der Belohnung. Beim gemeinsamen Training können wir daraus schöpfen und unseren Hund immer wieder aufs Neue mit spannenden Belohnungen überraschen.

Was befriedigt meinen Hund?

Wenn wir unseren Vierbeiner also zur Kooperation mit uns bewegen wollen, müssen wir seine Bedürfnisse kennen und bemüht sein, diese zu befriedigen. Wenn ich das Bedürfnis, das der jeweiligen Motivation zugrunde liegt, in einer Trainingssituation befriedigen kann, bin ich im Training einen großen Schritt weitergekommen.

Dazu ein Beispiel: Hund A hat Angst vor anderen Hunden. Sein Mensch gibt ihm bei Sichtung eines Artgenossen ein

Stück leckeren Käse, da er sich brav verhält. Gut gemeint ist hier aber nicht unbedingt gut gemacht, denn Futter ist in dieser Situation kein Verstärker.

Vielmehr hätte sich der Hund gefreut, wenn ihm sein Mensch wieder mehr Distanz zum furchteinflößenden Gegenüber gegeben hätte. Vielleicht liebt der Hund normalerweise Käse, aber in dieser speziellen Situation war Fressen nicht das aktuelle Bedürfnis und hat somit das erwünschte Verhalten nicht verstärkt.

Ist es beispielsweise sehr heiß und der Hund kommt auf unseren Rückruf freudig angesaut, kann ich sein Lieblingsquatsch ins Wasser werfen und ihn hinterher ins kühle Nass schicken.

Lässt sich unser Vierbeiner von einer Wildspur oder von Wild abrufen, kann ich ihm ein Hetzspiel mit der Reizangel, ein Zerrspiel mit einem Stück Kanin-

chenfell oder auch ein Spiel mit dem Lieblingsball anbieten. Eine gute Belohnung ist also immer an den Kontext der Situation angepasst.

Mein Mensch ist toll!

Neben dem positiven Trainingseffekt hat die bedürfnisorientierte Belohnung auch einen großen Einfluss auf die Mensch-Hund-Beziehung. Der Hund lernt, dass sein Mensch immer etwa Tolles parat hat oder aber in einer unangenehmen Situation für ihn da ist, ihn versteht und die Situation wieder angenehmer macht. Auch der gemeinsame Spaß beim Training verbindet natürlich ungemein!

Ein nettes, freundliches Gesicht, motivierendes verbales Lob und eine passende Körpersprache gehören übrigens zu einem erfolgreichen Training als Grundzutat dazu. Möchte ich, dass mein Hund auf meinen Rückruf freudig und schnell angesaut kommt, ist es ratsam, mich (zumindest anfangs) eher etwas wegzudrehen und eventuell sogar in die Hocke zu gehen, die Leine eingesteckt zu lassen und den Hund freudig und motivierend zu loben.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Alleine die Möglichkeiten, wie ich mit Futter belohnen kann, sind enorm. Ich kann Käsewürfel, getrocknete Lunge, Futtertuben, normales Trockenfutter oder Wurst verwenden. Am besten ist es, verschiedene Futterbelohnungen in einem Beutel zu mischen, sodass sie für den Hund immer eine kleine Überraschung sind. Außerdem kann ich die Futterbelohnung interessant gestalten, indem ich sie auf verschiedenste Arten präsentiere (siehe Checkliste). Auch für Hunde, die an Futter nicht so interessiert sind, gibt es unzählige Möglichkeiten, sie bedürfnisgerecht zu belohnen. Allerdings habe ich die Erfahrung gemacht, dass selbst mäkelige Hunde an (hochwertigem) Futter, wenn sie es z. B. erschnüffeln oder jagen dürfen, viel mehr Freude haben als an ins Maul gestopftem, fadem Trockenfutter.

Kommunikationsprobleme?!

Bedürfnisbefriedigung ist unser Schlüssel zu einer erfolgreichen Erziehung und einer vertrauensvollen Zusam-

menarbeit zwischen Mensch und Hund! Neben der passenden Belohnung gehört zu einem guten Training auch eine funktionierende Kommunikation, um unserem Hund verständlich machen zu können, was wir überhaupt wollen.

Wir haben das Problem, dass wir nicht nur keine gemeinsame Sprache haben, sondern wir kommunizieren auch noch grundlegend verschieden: der Mensch hauptsächlich verbal und Hunde überwiegend über Körpersprache. Wir sollten uns also Gedanken machen, wie wir mit unserem Hund kommunizieren können, sodass er uns auch wirklich versteht. Denn umso besser gelingen Training und Zusammenarbeit zwischen Mensch und Hund.

Clickertraining

Das Markertraining (besser bekannt als Clickertraining) ermöglicht eine punktgenaue Kommunikation:

Das Markerwort (z. B. „click“, „top“ oder „yes“) oder der Clicker ermöglicht uns genaues „Einfangen“ von

Verhalten just in dem Moment, in dem der Hund das erwünschte Verhalten zeigt.

Wir haben normalerweise nur 0,5 bis 1 Sekunde Zeit, um den Hund für richtiges Verhalten zu verstärken. Mit dem Marker verschaffen wir uns etwas mehr Zeit zwischen dem gezeigten Verhalten und der Belohnung.

Durch die Verknüpfung mit positiven Konsequenzen löst bereits der Marker eine freudige Erwartungshaltung und damit gute Stimmung aus.

Der Mensch wird wichtiger, denn von ihm kommt das Markersignal, welches mit bedürfnisorientierter Belohnung verknüpft ist.

Möchten wir unserem Vierbeiner neues Verhalten beibringen, müssen wir ihm die einzelnen Trainingsschritte möglichst kleinschrittig, durchdacht und strukturiert näherbringen. Der Hund muss verstehen, was wir von ihm verlangen. Auf Belohnung basiertes Training über positive Verstärkung ▶



Im Clickertraining kann der Hund punktgenau belohnt werden



Apportierspiele im Wasser - ideal an heißen Tagen

RINTI

GOLDIGE ZEITEN FÜR KLEINE FEINSCHMECKER: RINTI GOLD MIT NEUEN SORTEN.

RINTI GOLD

NEU als Multipack

Für ganz kleine Feinschmecker: Rinti Gold Mini in der 100g Schale.

ist sicherlich anspruchsvoll, und um alles aus dieser Trainingsphilosophie herauszuholen, sollte man sich damit eingehender beschäftigen.

Weit mehr als „nur Leckerlis“

Das Wichtigste ist immer, auf sein Bauchgefühl zu hören und stets gut gelaunt und fair mit unserem Vierbeiner zu üben, schließlich sind unsere Hunde unsere Familienmitglieder, denen wir Respekt entgegenbringen sollten.

Ich möchte aber hier ausdrücklich darauf hinweisen, dass das Training über positive Verstärkung nicht – wie sehr oft noch behauptet wird – gleichzusetzen ist mit Grenzen- und Disziplinlosigkeit sowie ewigem Bestechen mit Futter.

Positive Verstärkung bedeutet, sich auf erwünschtes Verhalten zu konzentrieren, den Hund vielfältig und bedürfnisorientiert zu belohnen – und dabei sehr wohl auch Grenzen zu setzen sowie diese konsequent einzuhalten. Zeigt mein Hund unerwünschtes Verhalten, liegt es an mir, dieses rechtzeitig durch Management zu verhindern



Mal sehen, welche Leckereien der Futterdummy heute bereithält!

oder aber es zumindest so schnell wie möglich zu unterbrechen, damit der Hund dieses Verhalten gar nicht erst lernt. Das kann ich aber ebenso auf nette Art und Weise machen, denn jedes gut aufgebaute Kommando unterbricht unerwünschtes Verhalten.

Grenzen setzen, aber richtig!

Ein kleines Beispiel: Will mein Hund etwas vom Tisch klauen, sollte ich in

erster Linie durch gutes Management dafür sorgen, dass er dies vorerst nicht mehr tun kann (wegräumen, ihn nicht mit den verbotenen Leckereien alleine lassen). Habe ich einmal etwas übersehen, kann ich das Klauen unterbrechen, indem ich ein Sitz- oder ein Umorientierungs-Signal gebe – beide Signale würden in diesem Fall verhindern, dass der Hund zum Erfolg kommt.

Alternativverhalten trainieren

Ein passendes Alternativverhalten (z. B. „Geh auf deine Decke“) gibt dem Hund die Information, was er stattdessen tun kann, um sich doch noch eine Belohnung zu verdienen (eine passende Belohnung könnte z. B. eine Leckerei vom Tisch sein, die er auf seiner Decke bekommt). Aus Perspektive des Hundes ist das „Stehlen“ vom Tisch etwas Normales, nur in unseren Augen ist es natürlich nicht erwünscht. Deshalb ist es meine Aufgabe, dem Hund zu vermitteln, dass er das nicht tun darf. Es wäre aber unfair, ihn dafür zu schimpfen, da er sowieso nicht verstehen würde, wieso ...

Training mit unserem Hund macht viel Spaß, wenn wir uns darauf einlassen, in die Welt unserer Vierbeiner einzutauchen. Dabei wünsche ich Ihnen viel Spaß und viel Erfolg!

VERENA NERAT

Checkliste:

Was kann alles eine passende Belohnung sein?

Als kleine Hilfe finden Sie hier eine kleine Liste möglicher Belohnungen:

- Mäuselöcher buddeln
- Mit einem Hasenfell-Dummy zergeln
- Ball hetzen
- 3D-Leckerli-Suche (nicht nur am Boden, sondern auch erhöht)
- Leberwursttube schlecken
- In Packpapier eingewickelte Lunge auspacken
- Futterstück werfen, sodass der Hund es aus der Luft fangen kann
- Über Baumstämme springen
- Verlorene Suche mit Futter oder Spielzeug
- Distanz vergrößern zum Angstauslöser (weggehen oder Bogen gehen)
- Futterstück oder kleinen Felldummy mit den Augen verfolgen lassen und dann wegschnipsen (Lauerspiel)
- Mehrere Futterbrocken suchen lassen (im Herbst ideal im Laub oder in etwas höherer Wiese)
- Wild mit den Augen beobachten
- Felldummy suchen & apportieren
- Wildspur an der Schleppeine gemeinsam ausarbeiten lassen
- An Herrchen/Frauchen hochspringen, am liebsten mit Anlauf
- Quietschspielzeug zugeworfen bekommen und damit quietschend eine große Runde drehen
- Einen Ball ins Wasser geworfen bekommen und ihn apportieren dürfen
- Leckerli über den Boden rollen lassen
- Futter-Hetz-Spiel

HUND DIE AUTORIN

Verena Nerat



hat sich seit zehn Jahren der Ausbildung von Hunden mittels positiver Verstärkung verschrieben. Seit 2014 führt sie ihre eigene mobile Hundeschule mit Schwerpunkt auf der Ausbildung von jagdlich motivierten Hunden: www.hundherum-positiv.at

FOTOS: ISTOCKPHOTO.COM/FATCAMERA/SCISSETTIALFIO, VERENA NERAT (5)

Fellwechselzeit

Keine haarige Angelegenheit dank Swiffer



Für die reine Freude am Tier und ein entspanntes Zusammenleben

Unsere liebsten Haustiere verlieren täglich Haare. Besonders auffällig ist das Abwerfen des Winterfells im Frühjahr. Dabei setzen sich Haarknäuel und Fellbüschel mit Vorliebe leider oft dort fest, wo sie nur schwer zu entfernen sind, wie zum Beispiel in den Ecken und unter dem Sofa. Für Tierbesitzer ist das jedes Mal eine Herausforderung. Die praktischen Helfer von Swiffer bieten hier eine stressfreie Lösung: Dank des flexiblen Swiffer Staubmagneten oder der ausziehbaren XXL-Variante können Haare und Staub auch an schwierigen Stellen ganz einfach entfernt werden. Da der Swiffer



Staubmagnet 3 Mal mehr Haare und Staub einschließt als ein Staubtuch, ist er ein besonders zuverlässiger Helfer im Haushalt. Er zieht sie wie ein Magnet an und hält sie im Inneren der Mikrofaser-tücher fest. Haare auf dem Boden und in Ecken entfernt das leicht montierbare Swiffer Bodenreinigungssystem problemlos. Die einfache Handhabung mit dem flexiblen und abwinkelbaren Drehkopf des Bodenwischers macht die Entfernung der Haare auch an schwer zugänglichen Stellen unkompliziert. Der Wischer passt sich strukturierten Böden besonders gut an und zieht Staub und Haare fest ins Innere, indem sich seine Anti-Staub-Tücher bei der Verwendung elektrostatisch aufladen. Dass Swiffer hält, was es verspricht, sehen auch die Verbraucher so. Sie haben Swiffer zum Produkt des Jahres 2017 gewählt. Dank Swiffer wird der Fellwechsel für

alle Tierfreunde zu einer sauberen Angelegenheit und es bleibt trotz des Putzens mehr Zeit für die reine Freude am geliebten Vierbeiner.

PRODUKT
DES JAHRES
2017

Swiffer ist „Produkt des Jahres 2017“! Im Rahmen einer repräsentativen

Verbraucherbefragung der LEBENSMITTEL PRAKTIK wurden die Swiffer Starter-Kits mit der Bronzemedaille in der Kategorie „Putz- und Pflegemittel“ ausgezeichnet. Außerdem sind auch 98%* aller Tester des Swiffer XXL Staubmagnet Botschaftenprojektes begeistert und würden Swiffer ihren Freunden empfehlen, denn die Reinigungssysteme überzeugen mit einfacher und effektiver Anwendung. Übrigens: Die Swiffer Starterkits und Nachfüllpackungen gibt es in vielen verschiedenen Größen.

* Umfrage unter 3.444 Testern im Mai 2016 im Swiffer Botschaftenprojekt. Mehr Infos: www.swiffer.de

